



Der Wochenkommentar

## Gefühlte Notwendigkeiten in der Finanzpolitik



Aus dem Bundeshaus erreichen uns düstere finanzpolitische Nachrichten. Ab 2024 lassen sich als Folge der zahlreichen Ausgabenwünsche des Parlaments die Vorgaben zur Schuldenbremse nicht mehr einhalten. Bedenklich sind gemäss Lukas Schmid zum Beispiel die Rufe von Politikern aller Couleur nach «Erhaltung der Kaufkraft». Eine Inflationsrate von rund 3% ist im historischen Vergleich zwar erhöht. Doch das ist längst kein Grund, die Rezepte des tatsächlich inflationsgeplagten Auslands zu übernehmen. Nicht jede Abweichung vom Trend bedeutet eine Krise, und nicht jede sogenannte Krise rechtfertigt staatliche Unterstützung. Das Parlament hätte einige Hebel in der Hand, um den Druck auf die Finanzen zu entschärfen, ohne Bundesaufgaben zu vernachlässigen.

[Gefühlte Notwendigkeiten in der Finanzpolitik](#)

Neue Podcast-Reihe

## Der Denkfabrik beim Denken zuhören



Avenir Suisse lanciert ein neues Podcast-Format: «Think dank!». Das englisch-schweizerdeutsche Wortspiel soll nicht nur zum Hören anregen, sondern auch zum Mitdenken auffordern. Wie funktioniert ein Think-Tank, auf welche Themen legt er sich fest, welche Fragen stellt er? Die Gespräche werden von Marc Lehmann moderiert; er ist seit 1. Oktober für die Kommunikation von Avenir Suisse verantwortlich. Davor hat der Berner das «Tagesgespräch» von Radio SRF geleitet und mit Fachpersonen und Akteuren jeweils ein aktuelles Thema vertieft diskutiert. Nun richtet er den Fokus auf die breite Themenpalette von Avenir Suisse.

Apple Podcasts  
Spotify

## «Innovation fördern statt schwarzmalen»



40'000 Delegierte aus 200 Staaten haben an der Klimakonferenz in Ägypten verhandelt – und ein enttäuschendes Ergebnis erzielt. Mit einem Fonds sollen die Folgen des Klimawandels in ärmeren Ländern abgedeckt werden. Aber bei der Bekämpfung der Ursachen konnte man sich nicht einigen. Im Gespräch mit Marc Lehmann betont Lukas Rühli, dass die Angebotsseite meist vergessen gehe. Länder mit fossilen Vorkommen planten bis 2040 keine Reduktion ihrer Förderquoten – und was gefördert werde, werde auch verbrannt. Öl, Gas und Kohle müssten im Boden bleiben. Untergangsszenarien von Aktivisten erteilt der Ökonom eine Absage.

[Innovation fördern statt schwarzmalen](#)

Die Zahl



Hält der Nationalrat nächste Woche an der von seiner Wirtschaftskommission vorgeschlagenen Aufteilung der Einnahmen aus der OECD-Mindeststeuer fest, würde die interkantonale Solidarität auf bisher ungekannte Weise getestet. Die wirtschaftsstarke Kantone Basel-Stadt und Zug müssten in diesem Fall künftig mehr als 80% dieser Einnahmen dem Bund und anderen Kantonen überlassen (inkl. Finanzausgleich). Geht es nach dem Ständerat, wäre es nur rund ein Drittel. (LUS)

BVG-Reform

## Gerechtigkeit ist keine Frage des Geschlechts



Mit der BVG-Reform bietet sich Gelegenheit für eine Anpassung der beruflichen Vorsorge an die neue Realität der Arbeitswelt, insbesondere an jene der Frauen. Dabei müssen die Grundsätze der 2. Säule respektiert werden: ein Ersatzeinkommen, das die berufliche Tätigkeit widerspiegelt und über das Kapitaldeckungsverfahren finanziert wird. Nach dem Giesskannenprinzip verteilte und durch das Kapitaldeckungsverfahren finanzierte Rentenzuschläge belasten die Löhne junger Menschen – Frauen ebenso wie Männer. Solidarität ist nicht nur eine Frage des Geschlechts, sondern auch der Generationen. Angepasst werden müssen jene Parameter, die gewisse Arbeitsformen oder Organisationsformen in Paarbeziehungen benachteiligen. Andererseits ist die Kohärenz der Finanzierung der 2. Säule sicherzustellen.

[Eine kohärente Einbindung der Frauen in die 2. Säule](#)

Avenir Jeunesse

## Mindestlöhne sind nice – oder doch nicht?



Avenir Jeunesse nimmt im neuesten Video den Lohnschutz unter die Lupe. Erklärt wird, weshalb Mindestlöhne gerade für die jüngere Generation negative Auswirkungen haben können. Denn ein Mindestlohn errichtet zusätzliche Eintrittshürden in den Arbeitsmarkt – nicht nur für Junge, sondern auch für Quereinsteiger oder Mütter. Ausserdem kann das Angebot von Nebenjobs und Praktika durch Mindestlöhne vermindert werden.

[Mindestlöhne sind nice – oder doch nicht?](#)

Veranstaltungshinweise

## Aussenpolitische Aula der SGA



Der Konflikt in der Ukraine droht zum langen Abnützungskrieg zu werden mit noch mehr Opfern und noch grösseren Schäden. Wie ist die militärische Lage einzuschätzen? Welche Kriegsziele verfolgen Russland und die Ukraine? Muss Putin verlieren – oder darf er einfach nicht gewinnen? Wird eine neue europäische Sicherheitsordnung mit oder gegen Russland entstehen? Darüber referiert Militär-, Sicherheits- und Abrüstungsexperte Wolfgang Richter anlässlich der nächsten «Aussenpolitischen Aula» an der Universität Bern.

Bern, Aula der Universität Bern (Raum 210), Hochschulstrasse 4, Donnerstag 1. Dezember 2022, 18.30 – 20 Uhr; Anmeldungen an [eveni@sga-aspe.ch](mailto:eveni@sga-aspe.ch)

## Monday for Future



Welche Probleme soll und kann die Schweizer Medienpolitik kurzfristig anpacken? Und wie soll die Medienordnung langfristig aussehen? Dazu diskutieren nach einer Einführung von Peter Grünenfelder und Christian Hofer (Raiffeisen Schweiz) am nächsten «Monday for Future» Anna Jobin (Präsidentin Eidgenössische Medienkommission), Nationalrat Philipp Kutter (Die Mitte), Nationalrätin Min Li Marti (SP), Nationalrat Christian Wasserfaller (FDP) und Jörg Müller (Avenir Suisse). Die Diskussion wird geleitet von Sebastian Ramspeck und kann direkt im Raiffeisen-Forum oder per Livestream auf [avenir-suisse.ch](https://www.avenir-suisse.ch) verfolgt werden.

Bern, Raiffeisen-Forum, 5. Dezember 2022, 12 Uhr. Anmeldung für eine Teilnahme vor Ort [bit.ly/3v8v8v8](https://bit.ly/3v8v8v8)

Presseschau

## Avenir Suisse in den Medien

**Lohnschutz:** «Die ersten Lohnabschlüsse liegen über den Erwartungen», hat die [«NZZ am Sonntag»](#) festgestellt. Eine Analyse der Gewerkschaften selbst habe bestätigt, dass die Saläre in den letzten zehn Jahren auch im untersten Bereich gestiegen sind. Die Studie [«Wen schützt der Lohnschutz?»](#) von Avenir Suisse bestätige die Resultate: Sie zeige, dass heute weniger Beschäftigte im Tieflohnbereich arbeiten als vor zwölf Jahren und Ungelehrte prozentual die höchsten Salärerhöhungen verzeichneten. «Man muss die Statistiken schon ziemlich massieren, um zum Schluss zu gelangen, dass es den Beschäftigten in Tieflohnbranchen immer schlechter geht», sagte Studienautor Marco Salvi gegenüber dem Blatt.

**Gewerkschaften:** Gegen den Mitgliederschwund der Gewerkschaften, den die [«NZZ am Sonntag»](#) im oben zitierten Beitrag feststellt, schreibt die Zeitung [«Worts der Gewerkschaft Unia](#) verzweifelt an. Seit Beginn der 1990er Jahre verfolge der «Bürgerblock» einen «Masterplan für die neoliberale Umgestaltung der Schweiz»: Liberalisierung und Privatisierung des Service public, Zerstörung des Sozialstaats, Primat des Finanzplatzes vor dem Werkplatz Schweiz, Aufkündigung der Sozialpartnerschaft: «Der 2001 gegründete Think-Tank Avenir Suisse lieferte die mediale und intellektuelle Munition für die Verfechter der neoliberalen Wende in der Schweiz», heisst es im Blatt.

Ganz so erratisch scheint der von den Gewerkschaften gefürchtete «neoliberale Bürgerblock» allerdings nicht zu sein: So verteidigte Roland A. Müller, Direktor des Arbeitgeberverbands, in der [Sendung «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens SRF](#) die flankierenden Massnahmen (FlaM), deren Nutzen Avenir Suisse in Abrede stelle. Ohne FlaM könnten Schweizer KMU verdrängt werden, wenn sie mit sehr günstigen Firmen aus dem Ausland konkurrieren müssten, sagte Müller in der Sendung.

**Wirtschaftspolitik:** «Wirtschaftsgrössen kritisieren eine «schleichende Erosion der kantonalen Standortqualitäten», hat die [NZZ](#) in einem umfassenden Beitrag über den gemeinsam von Peter Spuhler, dem Chef von Stadler Rail, Martin Hirzel, Präsident von Swissmem, und Peter Grünenfelder durchgeführten Industriemagazin geschrieben. Gemeinsam informierte das Trio über die Herausforderungen, vor denen der Kanton Zürich und die Schweiz stehen. Viele Probleme hätten ihren Ursprung zwar im Ausland, sie würden aber durch falsche politische Entscheidungen in der Schweiz noch verschärft, laute der Tenor. «Es brauche eine Rekonomisierung der Politik», wird unser Direktor im Beitrag zitiert.

**Schweiz-EU:** Unter dem Titel «Warten auf den Bundesrat» hat die [«Republik»](#) eine Bestandaufnahme des Verhältnisses zwischen der Schweiz und der EU gemacht: «Seit Monaten redet die Schweiz mit der EU darüber, worüber sie reden will. Nun findet die EU: Genug geredet», schreibt das Onlinemagazin. «Vor allem grenznahen Regionen leiden unter dem Stillstand», wie der [Erosionsmonitor](#) von Avenir Suisse zu den bilateralen Beziehungen aufzeige.

**Aussenpolitik:** Dass die Schweiz nicht mehr wie gehabt an ihrem Neutralitätsverständnis festhalten könne, erklärte «Swissinfo» in einem Online-Beitrag. Patrick Dümmler unterstreicht darin, dass die Schweiz in ihrer Aussenpolitik nun klarer Position gegen manche Staaten beziehen müsse. Die westlichen Grossmächte würden die Schweiz genau beobachten und erwarten, dass sie Sanktionen gegen autokratische Regime mittrage.

**Urbanisierung:** Die Urbanisierung ist Bedingung für den Wohlstand und Zeichen des Wohlstandes zugleich, hat das [Webportal «Fokus»](#) konstatiert. Avenir Suisse habe gezeigt, dass das Potenzial der Schweiz für weitere [Verdichtung](#) enorm gross sei.

**Medienpolitik:** Mit der Einführung eines neuen Westschweizer Magazins stösst die Post auf viel Gegenwehr, wie mehrere Westschweizer Medien berichten. Die «Tribune de Genève» unterstreicht, dass die als Info-Magazin aufretende Zeitschrift nicht nur vom Westschweizer Konsumentenverband als fragwürdige Werbetechnik gesehen werde. Auch die Avenir-Suisse-Studie [«Eine Medienpolitik für das digitale Zeitalter»](#) warne davor, dass staatliche Subventionen solcher Medien zu einer Wettbewerbsverzerrung führen könnten.

Unsere aktuellen Publikationen



[Wen schützt der Lohnschutz?](#) [Eine Medienpolitik für das digitale Zeitalter](#) [Schöne neue Steuerwelt](#)



© Avenir Suisse, Puls 5, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz [www.avenir-suisse.ch](https://www.avenir-suisse.ch)

[Über uns](#)

[Datenschutzklärung](#)  
[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

[Leiten Sie den Newsletter an einen Freund weiter](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [kommunikation@avenir-suisse.ch](mailto:kommunikation@avenir-suisse.ch) Ihrem Adressbuch hinzu.